

## 29/20, DREIFALTIGKEITSSONNTAG

Sonntag, 7. Juni 2020

**Zur 1. Lesung** „Und lass uns dein Eigentum sein.“ *Jemandes Eigentum sein, ist das so verlockend? Sie kennen aber vielleicht das kleine mittelhochdeutsche Liebesgedicht, das so beginnt: „Dû bist mîn, ich bin dîn: / des solt dû gewiss sîn.“ – Dem liebenden Gott zu eigen zu werden, das ist nicht der Verlust von Freiheit und Menschenwürde und auch kein kluger Deal zwischen zwei Parteien, wenn wir sogar darauf hoffen dürfen, dass die liebende Verbindung zweier Menschen keine Illusion und weder Freiheitsberaubung noch Geschäftsbeziehung ist. „Und lass uns dein Eigentum sein.“ Das ist eine Bitte. In dieser Beziehung gibt es keine eingebauten Sicherungen und Rücktrittsklauseln, aber auch keine Gewalt. Dieser Bitte liegt eine meertiefe Gewissheit zugrunde, die Glaubenserfahrung, dass der biblische Gott kein Sklavenhalter und kein Puppenspieler ist, sondern ein wahrhaft und darum wehrlos Liebender. In der zweiten Strophe von Paul Gerhards Weihnachtslied „Ich steh an deiner Krippe hier“ (GL 256; KG 333; EG 33) kommt sie zum Ausdruck. Das göttliche Du, dem ich zugeeignet bin, es sann schon vor aller Zeit darauf, mein zu werden: „Da ich noch nicht geboren war, / da bist du mir geboren / und hast mich dir zu eigen gar, / eh ich dich kannt, erkoren. / Eh ich durch deine Hand gemacht, / da hast du schon bei dir bedacht, / wie du mein wolltest werden.“*

### 1. Lesung Ex 35,4b.5-6.8-9

In jenen Tagen stand Mose früh am Morgen auf und ging auf den Sinai hinauf, wie es ihm der HERR aufgetragen hatte. Der HERR aber stieg in der Wolke herab und stellte sich dort neben ihn hin. Er rief den Namen des HERRN aus. Der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief; Der HERR ist der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue: Sofort verneigte sich Mose bis zur Erde und warf sich zu Boden. Er sagte: Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, mein Herr, dann ziehe doch, mein Herr, in unserer Mitte! Weil es ein hartnäckiges Volk ist, musst du uns unsere Schuld und Sünde vergeben und uns dein Eigentum sein lassen!

### Antwortpsalm Dan 3,52

Gepriesen bist du, HERR, du Gott unserer Väter.  
Gerühmt und verherrlicht in Ewigkeit.

**Zur 2. Lesung** *Freude ist das Vorzeichen. „Freut euch“ steht gleich am Beginn. Das Vorzeichen der Freude soll vor unserem Glauben und vor unserem Leben aus dem Glauben stehen. Das eine Vorzeichen, doch aller guten Gründe sind drei: Dass Gott, der Vater, der ursprungslose Ursprung, alles, was da ist, ins Leben gerufen hat. Dass der Ewige sein Volk und alle Welt durch die Zeit begleitet und in Jesus für immer angenommen hat. Und dass uns der Heilige Geist zu einer Gemeinschaft verbindet, die sich aus Streit und Schrecken, Zweifel und Zwist zu öffnen vermag füreinander, für die anderen, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. „Grüßt einander mit dem heiligen Kuss!“*

## 2. Lesung 2 Kor 13,11-13

Schwestern und Brüder, freut euch, kehrt zur Ordnung zurück, lasst euch ermahnen, seid eines Sinnes, haltet Frieden! Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt einander mit dem heiligen Kuss! Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

*Zum Evangelium „Welt“ bedeutet im Johannes-Evangelium: die Menschheit, die Menschen in ihrer bodenlosen Angst um sich selbst, in ihrem furchtsamen und gewalttätigen Bestreben, sich, sich und noch einmal sich selbst durchzusetzen. Diese „Welt“ droht sich selbst zu richten, zugrunde zu richten, und so zu vernichten. Das „Gericht“ wird hier also nicht als ein von Gott eigens geplantes und herbeigeführtes Geschehen betrachtet, sondern als etwas, das als Folge einer bestimmten menschlichen Grundhaltung eintritt. Davor will Gott die Menschen retten. Dazu hat er seinen Sohn gesandt, nicht irgendwohin, sondern: in die Welt. Wer das erkennt, wer darauf vertrauen lernt, verlernt die lebenslange Lebensangst, verliert die tödliche Todesangst, verliert seine Gewalttätigkeit: wird gerettet.*

## Evangelium Joh 3,16-18

Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

Donnerstag, 11.6., Fronleichnam:

Hl. Messe um 10.00, 12:00 und 18:00 Uhr

Dienstag, 16.6., 18:00 Uhr:

**Festgottesdienst** anlässlich des Geburtstages von Pater Franziskus Jordan